

«Es fehlen pro Jahr 1,3 Millionen Franken»

Seit 100 Tagen führt Tina Meyer die Lungenliga Zentralschweiz. Sie kämpft gegen neue Krankheiten und wegfallende Einnahmen.

Interview: Alexander von Däniken

Spätestens seit dem Frühling 2020 ist die Lungenliga Zentralschweiz der breiten Bevölkerung ein Begriff. Damals hat die Organisation für die Kantone Luzern, Zug und Schwyz das Contact-Tracing übernommen. Mittlerweile fokussiert sie sich auf ihr Kerngeschäft. Im Frühling 2021 folgte die nächste Zäsur: Der langjährige Geschäftsleiter Matthias Moritz machte sich selbstständig. Seit 100 Tagen führt nun die 37-jährige Tina Meyer die Geschicke der 120-jährigen Organisation. Dabei beschäftigt sie sich mit einer anderen Seite der Pandemie.

Hatten Sie seit Ihrem Start schon Zeit zum Durchatmen?

Tina Meyer: Ich konnte ein eingespieltes, loyales und sehr engagiertes Team kennen lernen. Das hilft sehr. Aber es kamen tatsächlich schon einige Herausforderungen auf uns zu.

Welche?

Der Bund schreibt mit der Mittel- und Gegenständeliste vor, welche Leistungen von der obligatorischen Krankenversicherung übernommen werden – und welche nicht. Die Lungenliga betreut zahlreiche Patienten bei ihnen zu Hause, weil sie keine Beratungsstelle besuchen können. Wir instruieren und kontrollieren die Atemgeräte. Diverse Leistungen in der Vermietung, im Verkauf und der Wartung der Atemgeräte wurden massiv gekürzt, weitere Kürzungen stehen noch bevor. Das kommt einer gravierenden Leistungskürzung gleich.

Wie gravierend?

Der Lungenliga Zentralschweiz fehlen pro Jahr rund 1,3 Millionen Franken. Das ist viel Geld, vor allem für eine Non-Profit-Organisation. Wir sind derzeit am Analysieren, wie wir den Verlust kompensieren können.

Sie haben die Atemgeräte angesprochen. Mitte Juni publizierte Swissmedic den Sicherheitshinweis von Philips, einem der grossen Hersteller von Schlafapnoe-Geräten: Der in den Geräten verwendete Schaumstoff könnte sich zersetzen und Partikel könnten eingeatmet werden. Wie sind Sie damit umgegangen?

Das ist die zweite grosse Herausforderung im Moment. Allein in der Zentralschweiz sind 2500 Patienten direkt betroffen. Wir haben sie über den Sicherheitshinweis informiert, mussten ihnen aber mitteilen, dass wir selber noch nicht mehr Informationen haben. Danach haben wir uns mit den Lungenärzten ausgetauscht. Diese konnten eine Risikoabwägung vornehmen und wir konnten inzwischen fast allen Patienten die Therapieempfehlung ihres Arztes mitteilen. Alle Ärzte haben ein Weitertherapieren empfohlen.

Ist das nicht ein Risiko?

Das ist eben schwer zu sagen – aber genau diese Abwägung haben die Ärzte machen müssen. Schauen Sie: Diese Atemgeräte werden verwendet, um Menschen mit Schlafapnoe zum Schlafen zu bringen. Die Geräte bringen nicht nur Lebensqualität, sondern minimieren auch die Risiken im Alltag; eines Sekundenschlafs beim Autofahren zum Beispiel. Und dass sich Partikel bei heissem und feuchtem Klima aus dem Schaumstoff lösen können, heisst noch nicht, dass die Teilchen automatisch in die Lunge gelangen.



Tina Meyer, Geschäftsführerin der Lungenliga Zentralschweiz.

Bild: Dominik Wunderli (Emmen, 21. Juli 2021)

Und Ersatzgeräte?

In der Zentralschweiz gibt es rund 7500 Patienten mit einem Schlafapnoe-Gerät, von je einem von drei Geräteherstellern. Diese Geräte hat man nicht auf Vorrat. Ausserdem ist es ein globales Problem. Ob Philips bald Ersatzgeräte oder Korrekturmassnahmen zur Verfügung stellen kann und wie

unsere Beschaffungsbemühungen bei den anderen Geräteherstellern verlaufen werden, können wir im Moment noch nicht sagen.

Dann hatten Sie in der Tat einen turbulenten Start. Wie sind Sie überhaupt zur Lungenliga Zentralschweiz gekommen?

Bei der Ratio AG in Kriens, einem Handelsunternehmen im Bereich Physiotherapie und Fitness, hat es mir sehr gut gefallen und ich konnte wertvolle Erfahrungen sammeln, zuletzt auch in der Geschäftsleitung. Doch nach zehn Jahren fühlte ich mich bereit für eine neue Herausforderung. Ich kündigte ins Blaue. Kurz darauf

Aargauerin mit starkem Zentralschweiz-Bezug

Tina Meyer (37) ist im Kanton Aargau aufgewachsen und studierte Betriebsökonomie mit Schwerpunkt Unternehmenskommunikation. Am 1. Mai 2021 übernahm Meyer die Stelle der Geschäftsleiterin der Lungenliga Zentralschweiz von Matthias Moritz. Dieser hatte die Stelle zehn Jahre inne und machte sich selbstständig.

Seit 2010 war Meyer bei der Firma Ratio AG für den Aufbau diverser Unternehmensbereiche und in verschiedenen Funktionen tätig. Zudem war sie dort in den letzten Jahren auch Mitglied der Geschäftsleitung. Die Krienser Firma ist auf Physiotherapie- und Fitnessgeräte spezialisiert. Zuvor war Tina Meyer Leiterin der Online Communications bei Hapimag AG in Baar sowie Leiterin Kommunikation und Medien bei der ehemaligen Stadtpolizei Luzern. Die bald 38-Jährige wohnt mit ihrem Partner in Ennetmoos (NW). (avd)

«Für einen wirksamen Jugendschutz ist eine strikte Regulierung von Werbung, Promotion und Sponsoring von Tabakprodukten und E-Zigaretten notwendig.»

Tina Meyer
Geschäftsführerin
Lungenliga Zentralschweiz

Non-Profit-Organisation mit 75 Angestellten

Die Lungenliga Zentralschweiz ist eine Non-Profit-Organisation mit Geschäftsitz in Emmen. In den Kantonen Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz und Zug ist sie mit sechs Beratungsstellen präsent. Der 1901 gegründete Verein bietet Dienstleistungen rund um Lunge und Atmung an und beschäftigt 75 Mitarbeitende. Unter anderem bietet die Lungenliga Sauerstoff-, Inhalations- und Schlafapnoe-Therapie sowie Atemkurse und Rauchstopp-Trainings an. Zudem unterstützt sie die Betroffene und deren Bezugspersonen mit einer kostenlosen Sozialberatung und engagiert sich für die Gesundheitsförderung und Prävention.

Die Lungenliga Zentralschweiz hat letztes Jahr einen Umsatz von 12,3 Millionen Franken verzeichnet. Sie finanziert sich über Leistungen aus der integrierten Beratung für Lungenkranke, öffentliche Beiträge, Spenden und Mitgliederbeiträge. (avd)

entdeckte ich das Stelleninserat der Lungenliga. Der Wechsel von der Privatwirtschaft zu einer Non-Profit-Organisation reizte mich, ebenso die Führungsverantwortung.

War es einfach ein Wechsel von Physiotherapie- zu Atemtherapiegeräten?

Es gibt schon mehr Unterschiede. Die Atemgeräte retten oft Leben. Sie sind auch ein Leistungsauftrag. Patienten gelangen auf ärztliche Anweisung zu uns, wir liefern das Gerät, führen Schulungen durch und unterstützen die Patienten im Umgang mit dem Gerät. Aber die Lungenliga steht für viel mehr.

Was denn?

Wir engagieren uns stark dafür, dass Lungenerkrankte sich nicht zu stark isolieren. Übrigens hat die Pandemie und die damit verbundene Angst, sich mit dem Coronavirus anzustecken, diese Isolation leider noch verstärkt. Wir bieten Freizeitaktivitäten in Gruppen und Sozialberatungen an. Und wir engagieren uns in der Gesundheitsförderung und Prävention.

Der Ständerat hat Mitte Juni entschieden: Werbung für Tabak- und Nikotinprodukte in Printpublikationen und im Internet soll weiterhin grosszügig erlaubt bleiben. Hätten Sie ein Verbot begrüsst?

Uns ist vor allem wichtig, die Jugend zu schützen. Die meisten Rauchenden beginnen vor ihrem 18. Lebensjahr und nur ganz wenige beginnen nach ihrem 21. Lebensjahr zu rauchen. Man weiss, wer einmal süchtig ist, hat es sehr schwer, überhaupt wieder vom Nikotin loszukommen. Deshalb haben junge Menschen unbedingten Schutz verdient. Somit gilt es im Sinne des Gesundheitsschutzes, diese Gruppe besonders vom Einstieg in die Nikotinsucht abzuhalten. Für einen wirksamen Jugendschutz ist eine strikte Regulierung von Werbung, Promotion und Sponsoring von Tabakprodukten und E-Zigaretten notwendig.

Mit welchen neuen Phänomenen kommt die Lungenliga zunehmend in Kontakt?

Im Moment beschäftigen uns die Langzeitfolgen von Corona-Erkrankungen. Kurzfristig stellten wir fest, dass Coronapatienten zum Teil auch zu Hause auf ein Sauerstoffgerät angewiesen waren. Das war aber nur vorübergehend. Gegen Long-Covid braucht es neue Ansätze. Denn die bisherigen Therapien helfen zu wenig. Wir befragen im Moment rund 100 Betroffene und beginnen noch diesen August mit neuen Therapieformen.

Frischen Wind wollen Sie auch in Firmen bringen.

Damit sprechen Sie das schweizweite Angebot Pulmotion an. In Workshops bringen wir Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Themen Luftqualität im Betrieb, Atmung und Regeneration, Schlaf und Wohlbefinden sowie Rauchfreiheit näher. Denn bewusstes Atmen steigert die Gehirnleistung und beruhigt bei Stress.

Und was nehmen Sie sich für die Lungenliga Zentralschweiz vor?

Dass wir noch stärker als Kompetenzorganisation rund um die Lunge und das Atmen wahrgenommen werden. Wir sind für Lungenerkrankte da, aber nicht nur. Die Lunge als eines der lebenswichtigen Organe verdient mehr Beachtung. Gerade von Gesunden.